

Handelsteil der

## Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie

Zugleich:

Wochenschrift für Spinnerei und Weberei.

Begründet 1884 in LEIPZIG.

Handelsblatt

für die gesamte Textil-Branche.

Allgemeine Zeitschrift für die Textil-Industrie

vormals „Die Textil-Zeitung“.

Fachzeitschrift für die Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Leinen-, Hanf- und Jute-Industrie, für den Garn- und Manufakturwarenhandel, sowie die Tuch- und Konfektionsbranche.

Nachdruck, soweit nicht unterzagt, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Organ der Sächsischen  
Textil-Berufsgenossenschaft.

Organ der Vereinigung  
Sächsischer Spinnerei-Besitzer.

Organ der Norddeutschen  
Textil-Berufsgenossenschaft.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Verlag:  
LEIPZIG, Dörrienstraße 9.

Herausgegeben von Theodor Martins Textilverlag in Leipzig.

Fernsprech-Anschluß: Nr. 1058.  
Telegramm-Adresse: Textilschrift Leipzig.

Diese Wochenberichte erscheinen jeden Mittwoch und bilden den Handelsteil der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“. — Der Preis für die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ mit den vierteljährlich erscheinenden „Sonder-Nummern“ und den Beiliegern: Muster-Zeitung und Mitteilungen aus und für Textil-Berufsgenossenschaften beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn pro Halbjahr  $\text{M} 8,-$ , für die übrigen Länder pro Halbjahr  $\text{M} 12,50$ . Die „Wochenberichte“ können zum halbjährlichen Preise von  $\text{M} 7,-$  für Deutschland u. Österreich-Ungarn, für die übrigen Länder zum halbjährlichen Preise von  $\text{M} 10,-$  bezogen werden. In der

deutschen Post-Zeitungspreislise sind die Monatschrift nebst Beiliegern (auf Seite 208) unter „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“, die Wochenberichte (auf Seite 369) unter dem Titel „Wochenberichte der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ eingetragen. Die Bezugs-Gebühr ist im voraus zahlbar. Wenn ein Bezug spätestens einen Monat vor Schluß des Halbjahres nicht gekündigt wird, gilt derselbe als fortbestehend. — Die Anzeigen-Gebühr beträgt pro Pettzeile (3 mm hoch und 54 mm breit) oder deren Raum  $\text{M} 1,-$ . Stellengruppe 70 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Beilagen nach feststehendem Tarif.

Adresse für sämtliche Zuschriften und Geldsendungen: Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie, Leipzig, Dörrienstr. 9.

### Sächsische Textil-Berufsgenossenschaft.

Die Mitglieder werden gemäß §§ 5 und 7 der Satzung zur

#### 35. ordentlichen Genossenschaftsversammlung

für Montag, den 28. Juli 1919, nachmittags 1 Uhr, nach Dresden-A., Fremdenhof „Drei Raben“, Marienstr. 18/20, Weißer Saal, hierdurch eingeladen.

Leipzig, den 12. Juli 1919.

#### Der Vorstand der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft.

Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. L. Offermann, Hofrat Dr. jur. Löbner,  
Vorsitzender. Direktor.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1918; Antrag auf Entlastungserklärung für den Vorstand.
3. Wahl eines Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1919 (Satzung, § 6 Ziff. 3 und § 7 Abs. 5).
4. Feststellung des Haushaltsplans für 1920. Berichterstattung und Beschlusfassung über Dienstverhältnisse der Genossenschaftsbeamten.
5. Antrag des Vorstandes: Satzung und Wahlordnung für die Wahl des Vorstandes dahin zu ändern, daß darin durchweg statt „Königreich Sachsen“ zu setzen ist „Freistaat Sachsen“ oder „das vormalige Königreich Sachsen“.

Durch den Tod schied Herr Fabrikbesitzer

### Paul Hofmann, Neukirchen (Pleisse)

aus unserer Mitte.

Wir beklagen den Verlust des Entschlafenen als den eines hochgeschätzten Mitglieds unseres Genossenschaftsvorstandes und werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Leipzig, den 15. Juli 1919.

#### Der Vorstand der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft.

Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Offermann, Hofrat Dr. jur. Löbner,  
Vorsitzender. Verwaltungsdirektor.

### Die Lage des internationalen Flachsmarktes.

(Nachdruck verboten.)

Einer jetzt erschienenen Statistik zufolge betrug die Flachs- und Hanfproduktion vor dem Kriege 885 000 Tonnen in Rußland, 20 000 Tonnen in Deutschland und Österreich, 19 000 Tonnen in Belgien, 10 000 Tonnen in Irland, je 4 000 Tonnen in Frankreich und Holland. Der normale Konsum der verschiedenen Länder war: Rußland 90 000 Tonnen, Deutschland, Österreich und Norwegen 120 000, Großbritannien 96 000, Frankreich 87 000, Belgien 44 000, Portugal, Italien, die Vereinigten Staaten und Japan 5 000 Tonnen. In Rußland dürfte im laufenden Jahre die Ernte nur eine sehr niedrige sein. Sie wird auf nicht über 55% der Vorkriegszeiten geschätzt.

In Frankreich waren vormals 575 000 Spindeln im Betriebe. Diese Zahl ist aber ganz wesentlich zurückgegangen. Eine Spinnerei in Lille ist intakt geblieben, die anderen aber sind mehr oder weniger beschädigt, ganz besonders sind alle Kupferteile entfernt worden. England liefert nun Spindeln in umfangreichen Mengen, sodaß man meint, daß in diesem Jahre 120 000 bis 140 000 im Betriebe sein werden, in 1920 ca. 220 000 bis 280 000, d. h. 20 bis 25% im Vergleich zu normalen Zeiten in 1919 und 40 bis 45% in 1920. Der Verbrauch dürfte dann in Frankreich ca. 20 000 Tonnen im laufenden Jahre und 40 000 im kommenden Jahre betragen.

Wie groß die Lager jetzt in Frankreich sind, ist schwer zu schätzen doch werden sie dem laufenden Bedarf des Jahres schwerlich genügen. Auch Samen ist nur unzureichend vorhanden. In Großbritannien befindet sich nur eine verhältnismäßig sehr kleine Quantität Flachs. In 1918 wurden in Irland 57 000 Acre angepflanzt, aber das Wetter war während der Ernte meist schlecht, sodaß ein Ergebnis von mehr als 15 000 Tonnen nicht zu erwarten steht, dazu kommen vielleicht noch 2 000 Tonnen in England gewonnener Flachs und etwas aus Kanada. Es können also 18 000 bis 20 000 Tonnen vorhanden sein. Irland allein importierte während der 45 Wochen, die mit dem 7. November 1918 endeten, 5 000 Tonnen, im gleichen Zeitraum von 1914 dagegen 34 500 Tonnen. Es geht daraus schon hervor, wie gering die Vorräte sein müssen. Aus Belgien sind nähere Ziffern nicht zu erhalten, aber auch dort können nur verschwindend kleine Lager sein. Deutschland und Österreich haben größeren Flächenraum unter Flachskultur gehabt und aus Belgien und Rußland sind umfangreiche Mengen eingeführt worden. Da aber alle anderen Textilfasern sehr knapp waren, ist Flachs vielfach an ihre Stelle getreten, besonders an die von Hanf und Jute. Der Weltvorrat ist also durchaus unzureichend, um die Spinnereien bis Ende 1919 zu versorgen. Man nimmt einen Fehlbetrag von 40 bis 50% an.

Für das kommende Jahr sind die Aussichten nicht viel besser. Mit Ausnahme einer gewissen Quantität russischen Flachses wird jedes Verbrauchsland mit dem in 1919 produzierten auskommen müssen. Die Erzeugung wird aber eine kleine sein, da es an Samen, an Arbeitskräften usw. fehlt. So steht in 1920 noch ein größerer Fehlbetrag als in 1919 zu erwarten. Will man ihn für 1921 vermeiden, dann muß in 1919 aller erhältliche Samen Verwendung finden, nicht nur um Flachs zu produzieren, sondern auch Samen für 1920.

### Freiwillige Betriebseinschränkung oder Überproduktion in der Baumwollindustrie?

Wir erhalten von einer größeren Baumwollspinnerei mit der Bitte um Veröffentlichung die nachstehenden Ausführungen. Wenn wir ihnen auch nicht in allen Stücken beipflichten können, so enthalten sie doch einiges Beachtenswerte, das wir unsern Baumwollindustriellen gern zur Erwägung unterbreiten. Einer Aussprache über diesen Punkt öffnen wir gegebenenfalls gern unsere Spalten. (Die Schriftleitung.)

Nachdem die Blockade aufgehoben ist, stehen wir unmittelbar vor der Einfuhr von Baumwolle. Wenn auch die Konkurrenzfrage mit den ausländischen Garnen noch eine ungelöste Frage der Zukunft ist, so bietet sich damit doch den Spinnern die lang ersehnte Gelegenheit, ihre Spinnereien wieder in Betrieb zu setzen, soweit dies die Kohlenfrage erlaubt.

Die Preise der Baumwollwaren sind infolge der aus dem besetzten Gebiet herübergeschobenen großen Mengen ausländischer Waren schon gesunken und werden weiter sinken mit dem Wiedereinsetzen und der Vergrößerung der deutschen Garnherstellung. Bald, vielleicht schon sehr bald wird der Stand erreicht sein, wo die Garnpreise die gewaltig, fast bis auf das Zehnfache gestiegenen Selbstkosten der Spinnereien nicht mehr decken. Denn trotz Wegfalls der elsässischen Textilindustrie ist die deutsche Baumwollspindel-Zahl zur Deckung des Eigenbedarfs Deutschlands viel zu groß, da uns die Ausfuhr für die nächsten Jahre fehlt. Da jeder Spinner danach strebt, nach Maßgabe seines Betriebskapitals einen möglichst großen Teil seiner Spinnerei in Betrieb zu bringen, um seine Arbeiter zu beschäftigen und seine Selbstkosten pro Pfund zu verringern, wird die Folge davon in ganz kurzer Zeit eine Überproduktion sein, da das kaufende Publikum bei den hohen Gewebepreisen seinen Bedarf viel mehr einschränken wird als im Frieden.

Wäre es da nicht an der Zeit, daß die großen Spinner-Organisationen sich schon jetzt mit der Frage einer freiwilligen Betriebseinschränkung befassen? Wir denken nicht daran, die Kriegs-Zwangswirtschaft zur Wiederholung in anderer Form zu empfehlen mit ihren Höchstleistungsbetrieben, deren Auswahl nach einem bis heute noch unerforschten Maßstab erfolgte. Nein, jeder Spinner soll kaufen und verkaufen können, wie und wohin er will, ohne Preiseinschränkung oder behördliche bürokratische Einengung des freien Unternehmertums! Nur soll jeder Spinner von organisationswegen gehalten sein, einen bestimmten Prozentsatz seiner Spindeln stillliegen zu lassen. Die Höhe dieses Prozentsatzes werden jeweils die Spinner-Organisationen je nach der Wirtschaftslage festzusetzen haben nach gegenseitiger Vereinbarung.

„Sofort wird der Einwand erhoben werden, daß wir gar nicht genügend Baumwolle von Amerika bekommen und mit unserer entwerteten deutschen Mark kaufen können, um alle Spindeln in Betrieb zu setzen, daß infolgedessen eine Betriebseinschränkung von selbst durch die Verhältnisse erfolgen werde. Gewiß, in der allernächsten Zeit wird nur ein ganz kleiner Bruchteil der gesamten deutschen Spindelzahl in Betrieb kommen. Aber wenn wir erst einmal soweit sein sollten, daß annähernd die Hälfte aller Spindeln läuft, so würde das nicht mehr eine Überproduktion, sondern eine Überschwemmung des deutschen Marktes mit Garn bedeuten. Durch den in jedem Haushalt herrschenden Stoffmangel lasse sich niemand über die geringe Kaufkraft des Publikums täuschen! Man hat während des Krieges gelernt, sich einzuschränken, und die hohen Preise werden ihr Teil dazu beitragen. Fragt nur bei den Kleinhändlern nach, wie wenig das Publikum kauft, trotzdem doch wieder einige Ware zu haben ist! Dazu fehlt in der nächsten Zeit jegliche Ausfuhr.

„Das von uns vorgeschlagene Verfahren der prozentualen Betriebseinschränkung ist dasselbe, das die Engländer bei drohender Überproduktion mit so großem Erfolg bei sich angewandt haben. Die Engländer sind sogar noch viel radikaler vorgegangen, indem sie einfach für einige Zeit ihre Betriebe vollständig stilllegten. Hätten wir diesen Organisationszwang zur Betriebseinschränkung schon vor dem Kriege gehabt, so wäre in manchem Jahre der Abschluß vieler Spinnereien besser geworden. In den Zeiten der Hochkonjunktur, die wir allerdings so bald nicht wieder erleben werden, ist eine Betriebseinschränkung freilich nicht notwendig. Aber hätten wir vom Jahre 1908 ab, nach der Hochkonjunktur von 1907, eine solche zielbewußt durchgeführt, so wäre dadurch die Lage der Baumwollindustrie in den Jahren vor dem Kriege wesentlich gesünder gestaltet worden. Eine solche Maßregel war aber nur deswegen nicht durchführbar, weil die dazu erforderliche Einigkeit unter den Spinnern, verbunden mit Verzicht auf kleine eigene Vorteile zugunsten der Allgemeinheit bei den unpolitischen Deutschen nicht zu erzielen war. Die großen Werke, die mit niedrigeren Selbstkosten arbeiteten, konnten bei den damaligen Preisen immer noch ihr Auskommen finden, wenn der kleinere Spinner bereits mit Verlust arbeitete. Deswegen wären die in den Organisationen ausschlaggebenden großen Werke für eine teilweise Stilllegung nicht zu haben gewesen. Daß sie selbst aber durch die auf eine teilweise Stilllegung folgende Hebung der Preise den größten Vorteil gehabt hätten, das einzusehen, sind, wie gesagt, die Deutschen zu unpolitisch. Die Engländer haben das längst eingesehen und handeln auch folgerichtig danach.

„Im Frieden kam noch ein Gesichtspunkt hinzu, der freilich für die nächsten Jahre ausgeschaltet sein dürfte. Viele große Spinnereien hatten den sogenannten „Spindelfimmel“. Infolge des kleineren Spinnereies gegenüber günstigeren Wirtschaftsgrades ihrer großen Werke hatten sie große Kapitalien in der Hand, für die sie Anlagewerte suchten. Von dem im Grunde richtigen Satz ausgehend: „Je mehr Pfunde, desto weniger Spinnlohn pro Pfund“, wurden bei den großen Werken jedes Jahr mehr Spindeln aufgestellt, ohne Rücksicht darauf, ob und wie in schlechten Jahren die Garne unterzubringen waren. Oft war auch der Ehrgeiz der Leiter zum Teil die Triebfeder zur Vergrößerung der Werke. Da aber die wenigsten Spinnereien in den nächsten Jahren in Versuchung kommen dürften, Spindeln aufzustellen, sei dieser Punkt nur gestreift, um den deutschen Spinnern ihre eigenen Fehler der Vergangenheit im Spiegel zu zeigen.

„Selbstverständlich liegt heute noch im Dunkel der Zukunft, in wie weit eine Betriebseinschränkung der deutschen Spinnereien die ausländische Garneinfuhr fördern würde. Bis zu diesem Grade darf eine solche Betriebseinschränkung natürlich niemals durchgeführt werden. Aber wenn diese Zeiten bewirken, daß die Organisationen und die Spinner vorausschauend sich mit der Wirtschaftslage der Zukunft befassen und der freiwilligen Betriebseinschränkung von organisationswegen den Boden bereiten, so ist ihr Zweck voll erreicht.“

## Zum Kapitel Zwangswirtschaft.

Obwohl man sich ja nunmehr unter dem Druck der Notwendigkeit entschlossen zu haben scheint, die Kriegsgesellschaften endgültig aufzulösen, möchten wir doch nicht unterlassen, die nachstehenden Ausführungen, die uns eine bekannte Wollhandelsfirma übermittelt, der Öffentlichkeit zu übergeben. Vielleicht geben sie den zuständigen Stellen Veranlassung, beim Abbau der Zwangswirtschaft aufklärend vorzugehen über manche Dinge, die der Aufklärung dringend bedürfen. Die Firma schreibt uns:

„Zu Ihren, in den Nummern 26, 27 und 28 gemachten Ausführungen zum Kapitel Zwangswirtschaft gestatten Sie auch einmal einer Wollhandelsfirma das Wort zu ergreifen.

Sicher sind in dem Aufruf der Vereinigung der Gegner der Zwangswirtschaft, der anonym verschickt worden ist, viele Schärpen und auch sicherlich nicht in allen Teilen voll berechnete Vorwürfe enthalten. In außerordentlich Vielem enthält der Aufruf aber sehr viel Wahres, und jeder, der heute mitten im Geschäftsleben steht, weiß, daß ein gutes Teil der aufgestellten Behauptungen auf Tatsachen beruht.

Daß während der Kriegszeit eine Zwangswirtschaft von Wolle notwendig gewesen ist, wird kein Einsichtiger bestreiten. Die Art und Weise aber, wie gegen die einzelnen Firmen vorgegangen ist, und die Art der Beschlagnahmen kann nur tiefste und berechnete Empörung bei den Betroffenen erweckt haben. Es ist jedermann bekannt, daß im Jahre 1914/15 im Wollhandel und in der Wollindustrie beschlagnahmte Vorräte später von den betreffenden Stellen zum Teil mit geradezu wucherischem Nutzen weiter an die Industrie verteilt worden sind.

### Wohin sind alle diese Millionen-Gewinne geflossen?

Auf der einen Seite ist also der Wollhandel auf Kosten der Allgemeinheit und zum Nutzen der betreffenden Kriegsgesellschaften geschädigt worden, während auf der anderen Seite die Industrie, durch Vergütung an stillgelegte Betriebe während der ganzen Kriegszeit, zum Teil fantastische Gewinne hat erzielen können. Ist also die Industrie durch Entschädigungen reichlich bedacht worden, so ist der Wollhandel in einer geradezu beispiellosen Weise nicht nur völlig ausgeschaltet, sondern auch durch Beschlagnahme seiner Vorräte und durch ein höchst rigoroses Vorgehen bei der Abschätzung, Festsetzung der Werte vom 24. Juni 1914 usw., schwer getroffen worden. Wenn man sich seitens der staatlichen Behörden auf den

Standpunkt gestellt hätte, daß der Krieg ein Unglück ist, das jeder zu tragen hat, so wäre dies ein Standpunkt gewesen, gegen den sich von keiner Seite aus hätte viel einwenden lassen. Dieses Messen mit ungleichem Maß, wie es seitens der maßgebenden Stellen vorgenommen worden ist, und diese ungleiche und ungerechte Behandlung des gesamten Wollhandels kann nur schwere Erbitterung hervorrufen. Auch jetzt nach Beendigung des Krieges dauert der Zustand weiter an, daß der Wollhandel vollständig ausgeschaltet ist.

Man kann sich daher nicht wundern, wenn einzelne Firmen im Kampf um ihre Existenz und ihr Weiterbestehen heute zu dem Standpunkt gekommen sind, daß sie sagen: „Ein Staat, der derartig gegen eine ganze Berufsklasse vorgeht, wie dies gegen den Wollhandel geschehen ist, kann nicht erwarten, daß seine Gesetze und Bestimmungen beachtet werden. Wenn wir nicht verhungern wollen und außerdem unsere Angestellten unterhalten sollen, so müssen wir etwas unternehmen, und da dies auf legalem Wege nicht möglich ist, so geschieht dies auf unlegalem Wege.“ Dies ist sicherlich eine Moral, die nicht ganz einwandfrei ist, aber auf der anderen Seite kann sich niemand wundern, wenn diejenigen, die in dieser brutalen Weise seit Jahren behandelt worden sind, zur Selbsthilfe schreiten. Jeder Bogen, der überspannt wird, bricht einmal, und dieser Zeitpunkt ist u. E. beim Wollhandel jetzt gekommen; es zeigt sich jedem, der mit offenen Augen die heutigen Vorgänge verfolgt, immer deutlicher, daß die ganzen Zwangsmaßnahmen, wie auch der Aufruf der Vereinigung der Gegner der Zwangswirtschaft sagt, nur von den Dummen befolgt werden, und eine immer größere Anzahl von Firmen — und speziell sind es die kleineren Firmen — sich dem Schleichhandel zuwenden. Hierzu kommt noch, daß sehr viele Angestellte der früheren Kriegsgesellschaften sich auf Grund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen, die sie während des Krieges in den betreffenden Dienststellen sich erworben haben, ein mehr oder weniger wildes Geschäft betreiben, sich teilweise selbständig gemacht haben und somit dem legitimen und anständigen Handel noch weitere Schädigungen zufügen.

Daß dies unhaltbare Zustände sind, ist für jeden denkenden Menschen klar. Anscheinend wollen nur die an der Spitze stehenden Leiter der Kriegsgesellschaften dies alles nicht sehen und biden sich heute noch ein, daß es durch Anstellung von Revisoren möglich ist, den durch den Damm gebrochenen Strom, unter Zuhilfenahme von Schöpfweimern, wieder in sein Bett hineinzuschöpfen und das entstandene Loch wieder zuzustopfen, ein Beginnen, dessen Hilflosigkeit für jeden Einsichtigen klar zu Tage liegt.

Leider hatte die Vereinigung des Wollhandels, welche die Interessen des legitimen Wollhandels zu wahren gehabt hätte, während der ganzen Kriegsjahre völlig versagt und für den Wollhandel selbst, mit Ausnahme der Gründung der Zentralwollhandelsgesellschaft, die erst vor ca. einem Jahre erfolgt ist, nichts getan. Diese Beteiligung des Wollhandels an der Zentralwollhandelsgesellschaft, wobei die Beteiligungsquoten der einzelnen Firmen außerdem in einer höchst willkürlichen und ungerechten Weise festgesetzt worden sind, kann den nach wie vor ausgeschalteten Wollhandelsnamen kein Äquivalent für das nunmehr im fünften Jahr völlige Bruch- und Darmniederliegen ihres Geschäftsbetriebes bieten. Es hat in vielem fast den Anschein, als wenn es darauf angelegt wird, einen großen Teil der vor dem Krieg bestandenen Wollhandelsfirmen nach und nach absichtlich zu ruinieren und zur Aufgabe des Geschäftes zu zwingen.

Wenn derartige Zustände noch lange anhalten, ist es auch sicher, daß dies gelingt und eine immer größere Anzahl von Firmen nicht mehr durchhalten kann. Übrig bleiben dann wieder nur diejenigen, die es verstanden haben, sich selbst oder ihre Angestellten in die staatlichen Organisationen einzupassen und dadurch sich während der Kriegszeit über Wasser zu halten, und die Schleichhändler!

Da sich durch den Krieg im übrigen auch die ganzen, vor der Kriegszeit geltenden Verhältnisse verschoben haben, so sind diejenigen Firmen, die ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber am meisten erfüllt haben und deren Inhaber und Angestellte während der Kriegsjahre in Felde gewesen sind, die am meisten Geschädigten. Sie finden jetzt völlig veränderte Verhältnisse vor, ihre Ersparnisse und Kapitalien sind während des Krieges durch die vorstehend geschilderten, häufig stark verlustreichen Beschlagnahmen zusammengeschmolzen, und in dem bei freier Handelstätigkeit einsetzenden Konkurrenzkampf sind sie allen denjenigen, die es verstanden haben, sich oder ihre Angestellten während des Krieges in einer der Kriegsgesellschaften unterzubringen, von vornherein unterlegen, da nur diese Firmen heute die Bedürfnisse der Kundschaft kennen und auch Gelegenheit gehabt haben, mit der Industrie in entsprechender Fühlung zu bleiben. (Letzteres ist auch ein Kapitel für sich.)

Ungerechter wie der Wollhandel ist unseres Erachtens während des Krieges überhaupt kein Berufszweig behandelt worden. Für die Arbeiterbevölkerung ist gesorgt worden, die Industrie hat für sich selbst auch gesorgt, die Angestellten haben Unterstützung bekommen, und nur der legitime Wollhandel ist von allen Seiten als Schmutzputzer behandelt worden und, völlig ausgeschaltet, durch Vorschriften und Verordnungen drangsaliert worden. Leider haben sich dabei gerade Inhaber und Angestellte von Wollhandelsfirmen als besonders handelsfeindlich gezeigt, wie sich überhaupt gezeigt hat, daß der Kaufmann als Beamter häufig gegen seine eigenen Standesgenossen viel radikaler und ungerechter vorgeht, wie dies der berufsmäßige Beamtenstand jemals getan hätte.“

□ □ □

## Die Geschäftslage in den Fabrik-Bezirken.

(Jeder genau oder auszugewiesene Nachdruck der nachfolgenden Originalberichte ist für unter vollständiger Quellenangabe gestattet.)

### Zur Lage im Geraer Industriebezirk.

(Von unserem Geraer Mitarbeiter.)

Gera, 18. Juli.

Wie wir bereits in unserem letzten Bericht erwähnten, hat die Nachfrage seitens der Kundschaft nach Kleiderstoffen schon seit Mitte/Ende Juni stark nachgelassen, und heute müssen wir nun leider feststellen, daß hierin durchaus kein Umschwung zum Besseren eingetreten ist. Die Zurückhaltung seitens der Kundschaft ist vielmehr noch größer geworden, so daß man

nahezu von einem Stillstand hierin reden kann. Es ist dies um so auffälliger, als noch im Monat Mai den Fabrikanten jeder Meter Ware sozusagen aus der Hand gerissen wurde. Der Grund hierfür ist einzig und allein in der Preisfrage zu suchen, da man eben Senkungen der Preise erwartet. Es bewahrheitet sich somit, daß die Verteilung der Vorräte in Bekleidungsstoffen und in Rohmaterialien hierfür heute zu spät kommt. Die so überaus lange Zurückhaltung und schleppende Erledigung hat lediglich eine enorme Verteuerung der Stoffe zur Folge gehabt, allein schon wenn man die Ausrüstungslöhne in Betracht zieht, die ja inzwischen abermals um 75% erhöht worden sind und damit einen Hochstand erreicht haben, der wesentlich zur Erschwerung des Geschäftes in unserem Bezirke beiträgt. Als für Kleiderstoffe noch Phantasiepreise in schwindelnder Höhe ohne Anstand gezahlt wurden, mögen die hohen Ausrüstungslöhne ihre Berechtigung gehabt haben, da ja für die Ausrüstungsanstalten auch das Risiko ein enorm hohes war. Heute müssen aber andere Faktoren in Betracht gezogen werden und es muß eher auf einen Preisabbau als auf weitere Steigerung hingearbeitet werden. Es will aber niemand damit den Anfang machen, vielmehr geht heute noch alles unter dem Zeichen der weiteren Erhöhung. So treten ab 16. Juli die an anderer Stelle dieses Blattes erwähnten abermals erhöhten Arbeitslöhne in Kraft. Und wenn man vollends die Liste der benötigten Betriebsmaterialien durchgeht, so übertrifft hier immer eine Preiserhöhung die andere, ganz abgesehen davon, daß bei Artikeln unter Zwangsbewirtschaftung oft Wochen, ja Monate vergehen, bevor Freigabe und Zuteilung erfolgt. Um nur ein Beispiel anzuführen, wird heute Stangenschwefel, der für Bleichereizwecke benötigt wird, zum Preise von über 140  $\mathcal{M}$  für 100 kg gegen ca. 14  $\mathcal{M}$  vor dem Kriege zugeteilt, und dabei handelt es sich hier um ein Produkt, das beschlagnahmt wurde und keine neuen Zufuhren zu höheren Preisen erhalten konnte. Auf die beschlagnahmten Vorräte hierin konnten doch also eigentlich nur die Zinsen preiserhöhend einwirken, die seit Übernahme durch die in Frage kommende Kriegsgesellschaft aufgelaufen waren. Es muß immer und immer wieder gesagt werden, daß die Kriegsgesellschaften mit der Zwangsbewirtschaftung mit wenig Ausnahmefällen als die aller schlimmsten Feinde für den Wiederaufbau unserer Textilindustrie anzusehen sind. Solange diese Fesseln nicht gefallen sind, und der für ein Gedeihen der Textilindustrie einzig gangbare Weg des freien Handels und Verkehrs nicht beschritten werden kann, ist an ein Inaugkommen vorerst gar nicht zu denken.

Unsere Fabrikanten haben in der Zwischenzeit nichts unversucht gelassen, um schon jetzt mit dem Auslande wieder in Fühlung zu kommen. Daß man sich in dieser Richtung keinen großen Hoffnungen hingab, ist wohl sehr naheliegend; die Erfahrungen, die man aber auf diesem Wege hat machen müssen, übertreffen die Erwartungen doch ganz bedeutend. Wohl hat man Interesse an unseren Erzeugnissen, doch scheiterten alle Anbahnungen zunächst an der Preisfrage, ganz abgesehen davon, daß auch der Mangel an den nötigen Rohmaterialien in qualitativer Hinsicht unsere Fabrikanten im Nachteil sein läßt. Die ersten Anfragen liefen hier aus Dänemark ein, sowie aus Schweden und Norwegen, und auch die italienische Kundschaft bekundete bereits Interesse für die ersten Erzeugnisse aus unserer Textilindustrie. Mit Österreich und den aus dieser ehemaligen Monarchie entstandenen Einzelstaaten beginnen auch die ersten Anbahnungen zu entstehen, besonders scheint in den tschechischen Gebieten in dieser Beziehung gegen die bisherige Stimmung ein Umschwung auf dem Wege zu sein und man zu der Einsicht zu kommen, daß es für beide Teile am besten sein wird, die zerrissenen Fäden so bald als möglich wieder anzuknüpfen. Aus den bisher bei den Wiederanknüpfungsversuchen gemachten Erfahrungen glauben wir entnehmen zu können, daß man für die Erzeugnisse unserer Textilindustrie nicht nur Interesse hat, sondern daß man diese auch nötig hat. Es liegt nun also an unseren Industriellen, sich die Absatzgebiete wieder zu erschließen, wozu ihnen natürlich in erster Linie seitens der Regierung die nötige Ellenbogenfreiheit verschafft werden muß. In den Webereien besteht die Hauptbeschäftigung zurzeit in der Herstellung von sogenannten Reichsmännerstoffen, während für Damenkleiderstoffe immer noch verhältnismäßig wenig Material zur Verfügung steht. Für Kunstwollzeugnisse besteht zurzeit wenig Interesse, und Bourette und sonstige Mischgespinste sind so stark vernachlässigt, daß man hierin die Fabrikation notgedrungen eingeschränkt hat

### Aus Krefeld

wird uns unterm 16. Juli berichtet:

Im Seiden- und Samtgeschäft ist in den jüngsten Wochen der Verkauf wie abgeschnitten. Der größere Teil der Groß- wie der Kleinhändler scheint mit billigeren Preisen für die nächste Zukunft zu rechnen, eine Aussicht, die bis heute wenigstens, wie aus nachstehenden Ausführungen zu entnehmen ist, sich noch nicht bestätigt hat und die auch wohl auf absehbare Zeit kaum große Aussicht auf Bewahrheitung zu haben scheint. Allerdings könnte das derzeitige starke Überschwemmen des Marktes im besetzten Gebiet mit Auslandswaren stützigen machen, deren billigen Preisen die hiesige Fabrik nicht die Spitze zu bieten vermag. Indessen fällt andererseits das andauernde starke Steigen aller Rohstoffpreise viel schwerer ins Gewicht. Unter der veränderten Sachlage leiden in erster Linie die Kleider- und Blusenstofffabriken, denen fast keine neuen Aufträge mehr zugegangen sind; dann auch Schirmstoffe. Dagegen bleibt der Begehr nach Krautwattenstoffen andauernd gut, ebenso geben Seiden- und Samtbänder befriedigende Beschäftigung. Möbel- und Dekorationsstoffe bleiben gesucht. Sehr still liegen die sogen. Kunstwebereien, die Firmen- und Reklamebänder herstellen, da diese vorwiegend mit dem Auslande gearbeitet haben, besonders mit Übersee.

Die Gummiband-Drehereien verfügen noch nicht über genügend Rohmaterial. Die hier im Bezirk weniger bedeutenden Posamentwirkerien sind verhältnismäßig gut in Betrieb. In schwieriger Lage sind die großen Samt- und Plüschfabriken Krefelds und der Umgegend. Aus Mangel an den nötigsten Rohstoffen, Schapen und Baumwollgarnen, hatten sie in den letzten Jahren den größten Teil ihrer Betriebe auf Ballonstoffe und ähnliche Artikel eingestellt. Notgedrungen wird dies auch noch einige Zeit fortgeführt werden müssen, obschon sowohl Schapen wie Baumwollen wieder in das besetzte Gebiet durch die Verbändmächte eingeführt werden; denn deren Preise sind mittlerweile fast unerschwinglich geworden.

Die großen Schappe-Spinnereien haben, dem Kostpreis der Seidenabfälle und der Seiden folgend, ihr Forderungen schnell nacheinander ganz bedeutend erhöhen müssen. Während bei Wiederbeginn der Lieferungen im April der Grundpreis 60 französ. Francs betrug, stieg er sprunghaft auf 65, 68, 71 und 75 Francs; seit einiger Zeit ist nun Schappe ganz außer Verkauf gestellt, wonach man wohl nicht mit Unrecht eine neue bedeutende Preissteigerung für die nächste Zeit befürchtet. Die Preise für Rohseiden steigen unablässig weiter; allen voran immer die japanischen, durch große Einkäufe Amerikas begünstigt. Die an und für sich schon ungeheuerlichen Preise verteuern sich immer noch bedeutend, dank unserer ungünstigen Geldwährung, und deren große und unberechenbare Schwankungen machen jede Vorausberechnung unmöglich. Zu diesen Schwierigkeiten kommen für unsere Fabrik noch hinzu die Verkehrshindernisse im Brief- und Depeschewechsel mit Lyon, sowie die Langsamkeit und Unsicherheit im Gütertransport von dort, dann aber auch die Erschwerungen der Ausfuhrmöglichkeiten aus dem besetzten Gebiet. Dringend ist deshalb der Wunsch, daß mit Aufhebung der Blockade alle diese Hindernisse fallen mögen, damit endlich die hiesige Seidenindustrie sich wenigstens etwas von der langen Zeit der schweren Not erholen kann.

### Der Geschäftsgang in den niederrheinischen Webereien.

(Von unserem M.-Gladbacher Mitarbeiter.)

M.-Gladbach, 17. Juli.

Die Lage der Webereien, die noch Artikel aus Papiergarn herstellen, hat sich seit dem letzten Bericht weiter verschlechtert, aller Voraussicht nach werden diese Gewebe langsam aus dem hiesigen Markt ausscheiden. Angefertigt wird noch etwas in Sack- und Matratzenstoff, aber auch darin werden die Aufträge immer kleiner. Diese Betriebe mußten ihre alten Vorräte von Garnen vielfach unter Selbstkostenpreis veräußern, andernfalls sie bei längerem Lagern noch größere Verluste erleiden würden.

Die Baumwollwebereien konnten, nachdem Baumwollgarne von den hiesigen Spinnereien, sowie auch aus Frankreich und England in etwas größeren Mengen zu haben waren, ihre Betriebe etwas umfangreicher gestalten. Allerdings kann auch jetzt noch nur mit einer beschränkten Stuhlzahl gearbeitet werden, da besonders die teuren Auslandsgarne nur beim dringendsten Bedarf gekauft werden.

In den Weißwebereien werden die alten Artikel, wie Biber, Nessel und Köper wieder etwas mehr angefertigt, es sind aber immer nur erst kleinere Mengen, die gewebt werden können. In diesen und ähnlichen Artikeln sind in letzter Zeit große Posten aus dem Auslande eingeführt worden, es sind ja durchgehends bessere Stoffe, als wie gewöhnlich hier angefertigt werden. Nichtsdestoweniger wird sich diese Masseneinfuhr von Textilwaren auf die Dauer auf dem hiesigen Markt stark fühlbar machen.

Etwas besser sind die Buntwebereien dran, welche jetzt überwiegend Mischwaren herstellen, wozu Schoddy- und Mungogespinnste verwandt werden, die in größeren Mengen zur Verfügung stehen.

In den Buckskin-, Kammgarn- und Cheviotwebereien ist die Beschäftigung noch durchaus zufriedenstellend. Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß die Kundschaft seit einiger Zeit immer mehr bessere Waren verlangt; so werden jetzt auch wieder Kammgarne in etwas größerem Umfange hergestellt. Nach allen diesen Erzeugnissen ist andauernd starke Nachfrage, wegen der Knappheit in Garnen kann jedoch auch in diesen Betrieben meistens nur mit der Hälfte der vorhandenen Stühle gearbeitet werden.

Die Leinenweberei des hiesigen Bezirke (die hauptsächlich in Waldziel betrieben wird) hat sich in letzter Zeit sehr gehoben. Die Nachfrage nach diesen Geweben ist sehr stark, wegen Rohstoffmangels kann aber nur ein Teil des Bedarfs gedeckt werden.

□ □ □

### Von den Aktien-Gesellschaften der Textil-Industrie.

(Die verehrt. Direktionen werden um regelmäßige Übersendung der Geschäftsberichte gebeten.)

#### Leipziger Trikotagenfabrik, A.-G. in Leipzig-Lindenau.

Nach dem uns zugegangenen Bericht über das am 30. April 1919 abgelaufene Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft im Berichtsjahr einen Reingewinn von 122283,39  $\mathcal{M}$  (einschließlich 2261,89  $\mathcal{M}$  Vortrag aus 1917/18), der wie folgt verwendet werden soll: 47000  $\mathcal{M}$  Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer, 60000  $\mathcal{M}$  = 10% Dividende auf 600000  $\mathcal{M}$  Kapital, 12204,30  $\mathcal{M}$  statutarische und vertragmäßige Vergütungen (i. V. 10% Div. und 5% Bonus), 3079,09  $\mathcal{M}$  Vortrag auf neue Rechnung. Die Beschäftigung war im Berichtsjahre unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse befriedigend; über die Aussichten für das neue Geschäftsjahr läßt sich in Hinsicht auf die derzeitige politische und wirtschaftliche Lage auch diesmal kein Urteil abgeben. Die für den 30. Juli einberufene Hauptversammlung soll u. a. über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 75000  $\mathcal{M}$  auf 675000  $\mathcal{M}$  beschließen.

#### Mechanische Jute-Spinnerei und Weberei, A.-G. in Bonn.

Wie in den beiden vorhergehenden Jahren wurden laut Bericht im Geschäftsjahr 1918/19 nur Jute-Ersatzstoffe hergestellt. Der Betrieb wurde allmählich immer mehr eingeschränkt, bis Ende 1918 seine vollständige Einstellung erfolgte. Der Betriebsüberschuß ging auf 177038 (i. V. 323728)  $\mathcal{M}$  zurück, wozu noch 36269 (19967)  $\mathcal{M}$  Zinsen und 22519 (50747)  $\mathcal{M}$  Vortrag treten. Nach Abzug von 52271 (52365)  $\mathcal{M}$  Abschreibungen und 23955 (0) Kursverlust auf Wertpapiere verblieb ein Reingewinn von 67662 (199620)  $\mathcal{M}$  zu folgender Verwendung: 5% (10%) Dividende gleich 55000 (110000)  $\mathcal{M}$ , Gewinnanteile 2046 (18102)  $\mathcal{M}$ , Belohnungen an Angestellte und Arbeiter 2000 (4000)  $\mathcal{M}$  und Vortrag 8616 (22519)  $\mathcal{M}$ . Im Vorjahr wurden noch 45000  $\mathcal{M}$  für Kriegsgewinnsteuer zurückgestellt. Die Verwaltung hofft, in nicht zu ferner Zeit den Betrieb wieder eröffnen zu können; es dürften hierbei aber nicht die mannigfachen erschwerenden Umstände und Hemmungen übersehen werden, die überwunden werden müßten.

**Patentspinnerei A.-G. in Berlin.** Der diesjährige Verlustvortrag erhöht sich nach der für 31. Dezember 1918 aufgestellten Bilanz auf 349147  $\mathcal{M}$ .

**Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur, Akt.-Ges.**

Der Generalversammlung wird auch die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Millionen auf 8 Millionen  $\mathcal{M}$  in Vorschlag gebracht werden. Es handelt sich dabei um die Bereitstellung der Betriebsmittel im Hinblick auf die stark verteuerten Rohstoffe wie überhaupt die allgemeine Teuerung. Über den Dividendenvorschlag ist sich die Verwaltung noch nicht schlüssig geworden.

**Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Benfeld.**

Einer Blättermeldung zufolge hat der Sequester des Unternehmens an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates die Mitteilung gelangen lassen, daß er die Liquidation der Gesellschaft nunmehr angeordnet hat.

**Pfälzische Textilindustrie Otterberg A.-G.**

Das Unternehmen konnte den Betrieb nur im ersten Vierteljahr 1918 aufrechterhalten. Das noch erzielte Ergebnis sei auf die Vergütung für die Stilllegung zurückzuführen. Nach 32212 (i. V. 33049)  $\mathcal{M}$  Abschreibungen und einschließlich 27735 (21095)  $\mathcal{M}$  Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 45412 (47735)  $\mathcal{M}$ . Die Dividende wird mit 5 (4) % vorgeschlagen (i. V. noch 4000  $\mathcal{M}$  Sonderrückstellung), zum Vortrag bleiben 25402  $\mathcal{M}$ . Im neuen Jahre lohne sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Betrieb noch nicht. Es hänge alles vom rechtzeitigen Hereinkommen von Rohstoffen ab.

**Mechanische Zwirnerei Heilbronn vorm. C. Ackermann & Cie. in Sontheim bei Heilbronn.**

Aus dem einschließlich 1515493  $\mathcal{M}$  Vortrag 2130716  $\mathcal{M}$  betragenden Reingewinn gelangte eine Dividende von 25 % zur Verteilung.

**Doltfus-Mieg & Co., A.-G. in Mülhausen i. Elsaß**

(Herstellung von Näh-, Stick- und Strickgarnen). Der Aufsichtsrat schlägt für die Kriegsjahre 1914-18 eine Gesamtdividende von 625 fr. vor. Der Reingewinn beträgt 6542139 fr.

**Poppe & Wirth, Akt.-Ges. in Berlin.**

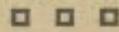
Der Geschäftsverlauf war, wie der „B. B.-Z.“ berichtet wird, im ersten Halbjahr 1919 zufriedenstellend, insbesondere unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, mit denen der Handel bisher zu kämpfen hatte. Ein Überblick über die weitere Entwicklung des Geschäftes wird erst möglich sein, wenn das Herbstgeschäft erkennen läßt, wie sich die Kundschaft mit den neuen Verhältnissen abfindet. Wie bereits in der Generalversammlung Ende April von der Verwaltung hervorgehoben wurde, verfügt das Unternehmen über große Bestände, die ihm bei der großen Bedarfsfrage zugute kommen dürften.

**Dividenden-Vorschläge.**

Weißthaler Aktien-Spinnerei in Weißthal-Kockisch bei Mittweida 10 (i. V. 15) % — Tüll- und Gardinenweberei Plauen-Haselbrunn 15 % (wie i. V.) — Eilenburger Kattun-Manufaktur A.-G. in Eilenburg 5 (i. V. 6) % — Gruschwitz Textilwerke A.-G., Neusalz (Oder) 10 % (wie i. V.) — Neue Augsburger Kattunfabrik in Augsburg 7 % (wie i. V.)

**\*Generalversammlungen.**

1. Aug. Spinnerei Waldhausen A.-G. in Liqu. zu M.-Gladbach.



**Marktberichte. Wolle, Garne und Waren.**

**London, 17. Juli.** Wollauktion. Die Tendenz war unregelmäßig für bestimmte Sorten, jedoch stetig. Frankreich und Belgien waren Abnehmer für größere Partien. Die Preise standen durchschnittlich 5 bis 10 % unter der letzten Serie. (Frkf. Ztg.)

**Vom südamerikanischen Wollmarkt.**

Die Firma Georg Schlieff-Niederwalluf (Rheingau) stellt uns den folgenden Bericht der Herren Osten & Cia. in Montevideo vom 13. Mai, der ihr über das neutrale Ausland zuzuging, zur Verfügung: Von der diesjährigen Schur, die wir auf 90000 Ballen schätzen, mögen noch ca. 40000 Ballen unverkauft sein, die meistens aus groben Kreuzungen, geringeren Merinos, Bächen und Lämmern bestehen, da sich das Interesse bisher vorwiegend auf feine Kreuzungen und die wenig vorhandenen Supra Merinos beschränkt hatte. Die Preise stellen sich ungefähr für:

	Gold	
Feine Kreuzungen B/C & C2	durchschn. urug.	Ps 2,00
Grobe Kreuzungen D1/D2		1,70
Supra Merino-Wollen		2,80

per 1 Kilo gew. o. W. an Bord des Dampfers in Montevideo geliefert. Bedingungen: Rembours in urug. Goldpesos gegen Faktura wegen der gegenwärtigen Zustände und Verschiffungsverhältnisse. — Verschieft sind bis Ende April 66000 Ballen, unter denen sich aber 15000 Ballen alter Schur befinden mögen; nach den einzelnen Ländern sind verschiffert worden:

Vereinigte Staaten	35000 Ballen (gegen Vorjahr 14000 Ballen)
Frankreich	14500
Spanien	10000
Schweden	1680
Holland	1600
Belgien	800
Italien	800
England	500

**Baumwolle, Garne und Waren.**

**M.-Gladbach, 17. Juli.** Auf dem Garnmarkt war die Nachfrage nach Baumwollgarnen und Kunstwollgarnen abgeschwächt. Die Weber zeigten Zurückhaltung, weil die Abnehmer ihrer Erzeugnisse ebenfalls abwarten.

**Statistik des Liverpooler Baumwollmarktes.**

(Privatmeldungen, unverbindlich.)

	Amer. midl. loko	Juli	Sept.	Okt.	Jan.	Umsatz	Ankünfte
14. Juli	21,22	21,50	21,30	21,23	20,98	3000	22800
15. "	21,41	21,72	21,59	21,55	21,34	3000	27700
16. "	21,26	21,36	21,25	21,23	21,10	6000	—
17. "	20,75	21,15	21,12	21,18	21,03	5000	14220

**Havre, 17. Juli.** Baumwollmarkt: Lieferung per Juli 308,—, per August 307,—, per September 304,—, per Oktober 306,— per November 307,—

**New-Orleans, 15. Juli.** (Baumwolle.) Greifbare Ware notierte heute: Middling 34,25 (zuletzt 34,25), low middling 28,88 (28,88) und good ordinary 24,25 (24,25), Juli 34,98 (34,35), Okt. 34,57 (33,75), Jan. 34,33 (33,53), März 34,29 (33,50). (K. Z.)

**Vom amerikanischen Baumwollmarkt.**

**\*New-York, 18. Juli.** (Nachdruck verboten.) Das Platzgeschäft begann bei steigenden Preisen, und diese sind auch während der Berichtswoche fast fortwährend weiter nach oben gegangen. Die erste Meldung, daß der Ausstand in Lancashire beendet sei, übte günstigen Einfluß aus, aber selbst als diese sich dann als verfrüht herausstellte, war die Wirkung davon vorübergehend, da die Wetterberichte meist ungünstig lauteten und über eine wachsende Nachfrage für Baumwollwaren, namentlich für die Ausfuhr berichtet wurde. So sind die Notierungen am Schluß wesentlich höher als in der Vorwoche. Am Terminmarkt zeigte sich ebenfalls gleich zu Beginn Kauflust, da aus Liverpool günstige Meldungen eintrafen, die Ratifizierung des Friedensvertrages durch Deutschland Eindruck machte und eine lebhaftere Ausfuhr nach dort vorausgesehen wurde. Die Berichte aus den Baumwollgebieten lauteten auch wenig günstig. Es wurden weiter Klagen über zu reichliche Niederschläge in vielen Gegenden laut, Unkraut zeigte sich stark in den Pflanzungen, während Arbeiter nicht in ausreichender Zahl zu haben sind. Als dann aus Liverpool und Manchester aber ungünstige Berichte eintrafen, die Wettermeldungen etwas besser waren, kam es zu einer leichten Abschwächung, die jedoch nicht lange vorhielt. Es wurde gemeldet, daß ein Golfsturm sich in nordöstlicher Richtung bewege und damit wurde die Befürchtung wach, daß die Niederschläge sich verstärken würden, während schon jetzt, wie gesagt, zuviel Feuchtigkeit vorherrscht. So kam es wieder zu Steigerungen. Klagen über schlechte Entwicklung der Ernte trugen dazu bei, sowie Käufe seitens Wallstreets, New-Orleans und der Verbraucher. Auch Liverpool machte wieder Entnahmen. Die Leerverkäufer deckten sich, und all dies führte zu einer starken Aufwärtsbewegung. Bessere Wetterberichte führten dann jedoch abermals zu einer Reaktion; südliche Firmen machten Abgaben, ebenso Wallstreet. Gegen Schluß waren die Vorhersagungen über die Witterung aber wieder schlechter, für japanische Rechnung fanden Ankäufe statt, der Stoffmarkt war belebt, und so setzte eine erneute Aufwärtsbewegung ein und die letztgemeldeten Notierungen lauten wesentlich höher als die in der Vorwoche.

**New-York, 18. Juli.** (Baumwoll-Wochenbericht.) Zufuhren in den atlantischen Häfen 47000 (letzte Woche 63000) Bl., Zufuhren in den Golfhäfen 62000 (60000) Bl., Zufuhren im Innern 67000 (71000) Bl., Total-Zufuhren (diese Saison) 6489000 (6362000) Bl., Ausfuhr nach England 77000 (115000) Bl., Ausfuhr nach dem Kontinent 28000 (44000) Bl., Gesamtausfuhr (diese Saison) 5430000 (5287000) Bl., Vorräte in den Häfen 1198000 (1239000) Bl., Vorräte im Innern 908000 (946000) Bl., in allen Unionhäfen offen 119000 (—) Ballen.

**Amerikanischer Erntebericht.** Die National Ginners Association schätzt den durchschnittlichen Stand von Baumwolle auf 72 %.

**Seide und Seidenwaren.**

**Mailand, 7. Juli.** Rohseide. Im Seidengeschäft herrscht eine gute Nachfrage bei rasch steigenden Preisen. Nicht nur der europäische, sondern auch der amerikanische Konsum macht sich nach einer fünfjährigen Pause wieder auf dem italienischen Seidenmarkte geltend und hat schon beträchtliche Posten aus dem Markte genommen. So sollen nur vom Stock des „Ufficio d'acquisto“ bereits etwa 1/2 Million Kilos Grège nach Amerika verkauft worden sein. Aber auch der lokale Handel hat schon beträchtliche Posten der Ufficio-Seiden zu einem 5—10 Lire höherem als vom Ufficio s. Z. bezahlten Preise übernommen, so daß das Gespenst dieses großen Stocks stark ins Verschwinden gerät. Auf den Cocons-Märkten hält die steigende Tendenz in den Preisen an. In der Lombardei und in Mittel-Italien stehen die Preise nun auf 12 1/2—13 Lire für schöne Ware, während sie im Piemont 13 1/2 Lire schon mehrfach überschritten haben. Zum Glück sind die Rendements im allgemeinen befriedigend, aber da man mit Spinn- und Zwirnkosten von mindestens 50 Lire per Kilo rechnen muß, so gibt es teure Seide. Für trockene Cocons wurden bereits bis 36 1/2 Lire, 4 per 1, bezahlt, was Organzinkosten von etwa 200 Lire per Kilo gleichkommt. Die Reduktion der diesjährigen italienischen Ernte macht sich immer mehr spürbar, das Endresultat wird die Hälfte einer Normalernte nicht erreichen. (N. Z. Z.)

**\*Lyon, 19. Juli.** (Nachdruck verboten.) Diesmal ist es auf dem Rohseidenmarkt etwas stiller hergegangen, trotzdem haben die Preise aber die Richtung nach oben beibehalten. Wiederum kauften vor allen Dingen die Händler und Spekulanten. Die Verbraucher zeigen angesichts der hohen Preise, und da sie nun für einige Zeit gedeckt sind, Zurückhaltung. Vor allem ist es aber nach wie vor die Ungewißheit, wie sich die Erzeugung infolge der neuen Arbeitsbedingungen gestalten wird, die sie zur Einschränkung ihrer Anschaffungen veranlasste. Daß es an Beschäftigung nicht fehlen wird, ist die allgemeine Ansicht, da Seidenstoffe von der Mode sehr begünstigt werden und dies auch in der kälteren Jahreszeit allem Anschein nach der Fall sein wird. Doch steht nun die „tote Saison“ vor der Tür, die ja immer ein Nachlassen des Geschäftes bringt. Selbst dann ist es aber nicht sehr wahrscheinlich, daß Preisermäßigungen eintreten, angesichts der geringen Ausfälle der europäischen und levantinischen Ernte. Zudem setzt ja Amerika seine starken Ankäufe in Ostasien fort, hat auch in Italien umfangreiche gemacht. Die Befürchtung, die im letzteren Lande vorwaltete, daß die großen Vorräte, die das Ankaufsbureau besaß, auf den Markt drücken könnten, waltet daher nicht mehr vor. — Wie schon angedeutet, ist die Schwierigkeit, die die Einführung des Achtstundentages hervorrief, noch keineswegs überwunden. Auch fehlt es weiter an Webstühlen, von denen ein Teil während des Krieges für die Herstellung anderer Gewebe umgestellt worden war und die noch nicht sämtlich ihrer früheren Bestimmung zugeführt werden konnten. Die Ausführung der Aufträge nimmt daher oft eine ziemlich lange Zeit in Anspruch, und so wächst die Befürchtung, daß der fremde Wettbewerb Lyon die Absatzgebiete stark streitig machen wird. Aus den



**Olbersdorf, Sachsen.** Herr Gustav Theodor Waentig, der Gründer und Seniorchef der Firma Gustav Waentig, Jutespinnerei und Weberei, ist vergangene Woche im Alter von 85 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der erfolgreichsten Industriellen der Lausitz verschieden. Nachdem bereits von seinem Vater die Firma C. G. Waentig in Großschönau, wo der jetzt Verstorbene im Jahre 1834 geboren wurde, errichtet worden war, gründete er im Jahre 1880 in Olbersdorf die Firma Gustav Waentig, der er bis zum Jahre 1914 vorgestanden hat und die am 7. Mai vorigen Jahres in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist.

**Rodewisch.** In diesen Tagen verschied Herr Otto Häberer, der frühere Mitinhaber der Firma Gebr. Häberer, mechan. Weberei, im Alter von 52 Jahren in Bad Nauheim.

**Neukirchen a. d. Pleiße.** Herr Spinnereibesitzer Paul Hofmann ist dieser Tage verstorben. Der Verstorbene betätigte sich hervorragend im industriellen Wirtschaftsleben. Er war u. a. Mitglied der Handelskammer Plauen und gehörte dem Vorstand der Sächsischen Textilberufsgenossenschaft an.

**Neustadt a. d. Orla.** Im 74. Lebensjahre verschied Herr Fabrikbesitzer Franz Seewald, Gründer der Deckenfabrik Franz Seewald. Vor wenigen Jahren zog sich der nunmehr Verewigte aus dem Geschäft zurück und übergab die Leitung seinem Sohn und Schwiegersohn.

**Hamburg.** Herr Konsul a. D. Luis Heyden, der frühere langjährige Teilhaber und Mitbegründer der Firma J. Rößner & Co., Export und Import, ist dieser Tage gestorben.

**Regensburg.** Herr Peter Neuner, früherer Teilhaber der Firma Neuner & Rall, Damenmäntelfabrik, starb kürzlich im 79. Lebensjahre.

**Köln.** Vor einigen Tagen verstarb nach kurzer Krankheit Herr Max Freitag sen., Mützenfabrikant, im Alter von 54 Jahren.

**\*Ludwigshafen a. Rh.** Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik beklagt den Verlust ihres langjährigen ersten Direktors, des Herrn Geh. Kommerzienrats Dr. h. c. Robert Hüttenmüller, der am 18. Juli nach längerer Krankheit verschieden ist.

### Unglücksfälle.

**Greiz.** In der Schleberschen Färberei verunglückte ein Färbereiarbeiter dadurch, daß er bei seiner Arbeit in einen mit Seifenlauge gefüllten Behälter stürzte. Der Mann zog sich schwere Brandwunden zu.

### Lohnbewegung.

**Hückeswagen, Rheinl.** Sämtliche Arbeiter der hiesigen Textilindustrie sowie ein Teil der Textilarbeiter in Neuhückeswagen und des Wipperfärther Bezirks sind in den Ausstand getreten, weil die Fabriken, welche die durch den abgeschlossenen Elberfelder Tarifvertrag festgesetzten erhöhten Löhne anerkannt haben, die bei den Tarifverhandlungen außerdem beschlossenen Familienunterstützungen nicht zahlen wollen. Die Fabrikanten haben dies abgelehnt, weil die für die Bewilligung der Unterstützung seinerzeit maßgebend gewesenen Gründe inzwischen durch die Maßnahmen des Reiches zur Senkung der Lebensmittelpreise und auch durch die städtischen Maßnahmen zur Lebensmittelverbilligung hinfällig geworden seien.

**Pößneck in Thür.** Die hiesigen Textilarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten; infolgedessen ruht die Arbeit seit einigen Tagen.

**Plauen i. V.** Die Arbeiterschaft der Stickerei-, Konfektions- und Heimindustrie lehnte einstimmig das Angebot der Fabrikanten-Schutzgemeinschaft — 10prozentige Tarifierhöhung — als unzureichend ab und erwartet weiteres Entgegenkommen, wovon sie ihre Maßnahmen abhängig machen will.

### Fabrikerrichtungen und -Vergrößerungen.

**Oberlangenberg i. Schlesien.** Die Firma Spinnerei Hilbert projektiert eine Erweiterung der Fabrikanlagen und Neubau eines Maschinenhauses.

**Pottenbrunn, Deutsch-Österr.** Herr Alexander Goldfarb hat hier ein neues Textilunternehmen errichtet, das am 1. d. M. den Betrieb unter der Firma „Pottenbrunner Textil-, Band-, Flechtwaren-, Posamenten- und Zwirnfabrik Alexander Goldfarb, Pottenbrunn“, aufgenommen hat. Dieses neue deutsch-österreichische Unternehmen wird nach Aufnahme des Vollbetriebes ca. 300 Arbeiter beschäftigen.

### Geschäftserrichtungen.

**\*Hof i. Bay.** Die Firma Hans A. Roedel errichtete hier ein Engrosgeschäft in Textilwaren.

**Berlin.** Hier wurde eine Verkaufsstelle der „Siemens“ A.-G. für Textil-Industrie G. m. b. H. errichtet zum Vertrieb der Waren der „Siemens“ A.-G. für Textil-Industrie Chemnitz. Zu Geschäftsführern wurden die Herren Fritz Müller und Konrad Gläser in Berlin bestellt.

### Geschäftsveränderungen.

**\*Herbrechtingen a. Brenz.** Wie uns die Firma Baumwollspinnerei Herbrechtingen G. m. b. H. mitteilt, hat Herr Direktor C. Jacob die seit dem Jahre 1913 geführte Leitung des Unternehmens niedergelegt. An seiner Stelle hat die Firma ihren mehrjährigen Mitarbeiter und Prokuristen, Herrn Alfred Illing zum Direktor ernannt.

**Chemnitz.** Die Firma Textil-Aktiengesellschaft wurde umgeändert in „Siemens“ Akt.-Ges. für Textilindustrie. — Für den verstorbenen Geschäftsführer der „Textil-Union“ G. m. b. H., Herrn Ferdinand Alfred Michaelis wurde Herr Fritz Eugen Pfennig zum Geschäftsführer ernannt.

### Personalnotizen.

**\*Ludwigshafen a. Rh.** Die Badische Anilin- & Soda-Fabrik hat ihren bisherigen Prokuristen Herrn Hermann Waibel als stellvertretenden Direktor in den Vorstand der Gesellschaft berufen und den Herren Richard Baacke, Dr. Hans Frese, Dr. Carl Krauch, Dr. Kurt Schumann, Dr. Victor Villiger und Karl Weiss Prokura erteilt.

### Vermischtes.

**Von der Entwurfs- und Modellmesse in Leipzig.** Die nächste Entwurfs- und Modellmesse wird, wie bereits mitgeteilt, zur Herbst-Mustermesse (vom 31. August bis 6. September) im Festsaal und auf der Diele des Neuen Rathauses abgehalten werden. Die auszustellenden Gegenstände unterliegen der Beurteilung durch eine zentrale Jury in Leipzig. Künftig erfolgt die Prüfung durch örtliche Aufnahmeschüsse in den einzelnen Kunstzentren Deutschlands. Die auszustellenden Entwürfe müssen spätestens am 16. August beim Meßamt in Leipzig eingehen.

**Die Fabrikanten-Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer der vogtländischen Industrie** hielt kürzlich in Falkenstein und in Auerbach i. V. Werbeversammlungen ab, die gut besucht waren. Es ist die Gründung einer Einkaufszentrale beabsichtigt, um in den künftigen schweren Wirtschaftskämpfen auch den durch Kriegsteilnahme schwer Geschädigten den Aufbau ihrer Existenz möglich zu machen.

**Die Aussichten der vogtländisch-erzgebirgischen Stickerei- und Spitzen-Industrie** sind dem „Ch. T.“ zufolge recht ungünstig. Die Verhandlungen zwischen dem Plauener Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes und der Fabrikantenschutzgemeinschaft (vergl. Nr. 29 uns. Wochenberichte) haben bis jetzt zu keiner Einigung geführt. In den Kreisen der Fabrikanten macht man geltend, daß es vorläufig am rechten Erfordernis für einen Lohntarif fehlt: an Arbeit. Und die Aussichten, solche heranschaffen zu können, werden durch die Tatsache beleuchtet, daß vor dem Kriege etwa vier Fünftel der gesamten Jahreserzeugung der vogtländisch-erzgebirgischen Stickerei- und Spitzen-Industrie im Werte von etwa 40—50 Millionen Mark nach dem Auslande gegangen sind. Viele der Absatzgebiete dürften verloren gegangen sein. Der Wettbewerb ist unter den Wirkungen des unglücklichen Ausganges des Krieges außerordentlich erschwert. Für den Absatz im Inlande ist zu berücksichtigen, daß die Erzeugnisse der Spitzen- und Stickerei-Industrie im wesentlichen Luxus- und Mode-Artikel sind, deren Verbrauch nicht zuletzt von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und Aufnahmefähigkeit abhängig ist. Die wenig günstigen Zukunftsaussichten sind es jedenfalls auch gewesen, die eine der bedeutendsten Stickereifirmen in Plauen veranlaßt haben, ihr Fabrikgebäude — wohl das größte seiner Art — zu verkaufen. Es ist in den Besitz der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin übergegangen.

**Amerikanische Baumwolle für die sächsischen Spinnereien?** In den letzten Tagen ist von verschiedenen Tageszeitungen die Nachricht verbreitet worden, daß größere Baumwollsendungen aus Amerika nach Sachsen unterwegs seien. Angeblich soll die Rohbaumwolle für 45 Millionen Mark von einem sächsischen Konsortium erworben worden sein, das dafür die Verpflichtung übernommen habe, Strumpfwaren im gleichen Werte zu liefern. Tatsache ist jedoch nur, daß innerhalb der Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden ist, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, den gemeinsamen Einkauf von Rohbaumwolle zu besorgen, und die nach dieser Richtung hin auch ihre Tätigkeit seit einiger Zeit ausübt. Daß amerikanische Baumwolle für deutsche Rechnung jetzt, nach Beseitigung der Blockademaßregeln, aus den Häfen der Vereinigten Staaten zur Verschiffung gelangt, ist aus verschiedenen Meldungen bekannt.

**—n. Neue Stundenlöhne der Fach- und Hilfsarbeiter in sächsisch-thüringischen Industriebezirk.** Die Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft zwischen den Arbeitgebern des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Webereien und der Konvention Sächsisch-Thüringischer Färbereien, sowie den verschiedenen Arbeiterorganisationen haben am 14. Juli in Gera vor dem vom Demobilisationsamt eingesetzten Schlichtungsausschuß, der von Arbeitnehmersseite angerufen worden war, stattgefunden. Es ist hierbei zu einer Einigung gekommen, welche nunmehr vom 16. Juli einschließlich ab die Zeitlöhne für Fach- und Hilfsarbeiter neu regelt. Der Vertragsabschluß befindet sich zurzeit noch in Bearbeitung.

**Industriearbeiter gegen die Sozialisierung.** Eine Industriearbeiter-Organisation ist am 6. Juli in Kassel von 70 Industriearbeitern des Deutschen Arbeiterbundes als eine Unterabteilung des Deutschen Arbeiterbundes gegründet worden. Zum Vorsitzenden der Abteilung der Industriearbeiter wurde der ehemalige Maschinenschlosser, jetzige Generalsekretär des Deutschen Arbeiterbundes, Geisler, Frankfurt a. M., Schloßstraße 117, gewählt. Diese Industriearbeitertagung sprach sich u. a. gegen die Sozialisierung, für die Erhaltung der Privatwirtschaft, für den achtstündigen Arbeitstag, für die Akkordarbeit, für die Beschränkung von Tarifverträgen auf die Festlegung von Mindestlöhnen, für die Gewinnbeteiligung der Arbeiter und Angestellten und für die Förderung des Siedelungswesens aus. Der Bund steht auf nationaler Grundlage.

**Ramsch für Deutschland.** Dem „Hamb. Frh.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Die dänische Textil-Industrie hat in den letzten Jahren große Mengen Waren hergestellt, die infolge ihrer schlechten Beschaffenheit nicht abgesetzt werden konnten. Es wird jetzt die Ausfuhrbewilligung nach Deutschland nachgesucht. Es handelt sich um Waren im Werte von 30 Millionen Kronen.

**Eine neue Betriebseinstellung.** Der Kohlenmangel hat sich auch in Löbau derart verschärft, daß die Firma Gebrüder Müller in Löbau gezwungen sein wird, ihren Betrieb (Decken- und Hadernfabrikation) mit Ende der Woche zu schließen, wenn bis dahin keine neue Kohlensendung eingeht. Durch diese Betriebseinstellung werden gegen 200 Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos.

**Beschlagnahme von Baumwolle im besetzten Gebiet.** In der vierten Besatzungszone werden alle Posten Baumwolle beschlagnahmt, die von der Kriegs-Hadern-A.-G. oder der Nationalbank in Berlin verkauft und in der Zeit zwischen dem 11. November und dem 31. Dezember 1918 verteilt worden sind. Sofern solche Baumwolle bereits verspinnen oder verkauft worden ist, soll ihr Verkaufsrecht wieder eingezogen werden. Dieses Vorgehen scheint damit begründet werden zu sollen, daß die Baumwolle staatliches Eigentum gewesen sei. Dies ist aber, wie die „Frkf. Ztg.“ feststellt, ein Rechtsirrtum, sowohl die Kriegs-Hadern-A.-G. wie die Nationalbank sind private Firmen, der Staat hatte bei diesen Baumwollverkäufen nur hinsichtlich der Verteilung ein Aufsichtsrecht, das durch die Baumwoll-Verteilungsstelle ausgeübt wurde. Der Vertreter der deutschen Regierung in Düsseldorf hat den Vertreter der belgischen Regierung

in Köln aus diesem Grunde ersucht, dafür zu sorgen, daß von den getroffenen Verfügungen Abstand genommen wird und bereits durchgeführte wieder aufgehoben werden.

**Neue Tarifverträge.** In Kottbus wurde ein Tarifvertrag zwischen dem Arbeitgeberverband der Niederlausitzer Textilindustrie und den Mitgliedern des Deutschen Werkmeisterverbandes abgeschlossen. Der Tarifvertrag tritt mit Rückwirkung vom 1. April 1919 in Kraft und hat bis 30. September 1919 Unkündbarkeit; wird er bis 30. August 1919 nicht gekündigt, so ist jede Vertragspartei berechtigt, ihn mit monatlicher Frist zum Quartalsersten zu kündigen. — Zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des Chemnitzer Textil-Industriebezirks — mit Ausnahme der Tuch- und Flanellweberei und der in das Gebiet des Verbandes Vogtländischer Baumwollwebereien fallenden Betriebe — ist mit Wirkung bis September 1919 ein neuer Lohnvertrag abgeschlossen worden, der Erhöhungen von 40 bis 54 Prozent in zwei Ortsklassen vorsieht und am 1. Juli in Kraft getreten ist. — Für den Amtsgerichtsbezirk Crimmitschau ist auf Grund der Verhandlungen zwischen dem Spinner- und Fabrikanten-Verein und dem Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellten-Verbände zu Crimmitschau (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Kaufm. Verein von 1858 und Verband Deutscher Handlungsgehilfen) ein Abkommen getroffen worden, wonach bestimmte Grenzen gezogen sind bezüglich der Gehaltsregulierung (rückwirkend ab 1. März 1919), der Vergütung für Lehrlinge, Nachzahlung gekürzter Gehälter, Entschuldigungsbeihilfe, Arbeitszeit, Überstunden, Urlaub, Kündigung usw.

**Das Gesetz über die Betriebsräte.** Wie verlautet, beabsichtigt Reichsarbeitsminister Schlicka die Fortführung der von seinem Amtsvorgänger, dem jetzigen Ministerpräsidenten Bauer, eingeleiteten Arbeiten für das Gesetz über die Betriebsräte so zu beschleunigen, daß es der Nationalversammlung in alternativer Zeit vorgelegt und von ihr möglichst noch vor den Ferien erledigt werden kann.

**Abwanderung von Textilarbeitern.** Infolge der Arbeitslosigkeit in der Textilbranche mehren sich einer Blättermeldung zufolge die Abwanderungen von Arbeitslosen in Hohenstein-Ernstthal; über 1700 Personen haben bereits das dortige Gebiet verlassen. Weitere Kündigungen erfolgten jetzt in einigen Webereien mangels Aufträgen für Papiergangewebe.

**Aufhebung der Woll-Bewirtschaftung?** Wie das „B. T.“ von von zuständiger Stelle erfahren hat, soll die Reichswirtschaftsstelle für Wolle beschlossene haben, die noch bestehenden Beschlagnahmen oder Beschränkungen des Erwerbs und der Verarbeitung von Rohwolle, Wollgarnen und Wollwebwaren aufzuheben. Das Reichswirtschaftsministerium habe aber eine endgültige Entscheidung über den Beschluß noch nicht getroffen.

**Die geplante Wusterschau für die Rheinlande** soll, der „K. Z.“ zufolge, möglichst schon im Herbst d. J. eröffnet werden. Vorläufig sind drei Abteilungen geplant: für Textilien, für Eisenwaren und für Allgemeines. Diesen Abteilungen entsprechend sind drei Unterausschüsse aus den führenden Vertretern der betreffenden Gewerbezweige gebildet worden.

**Steuern und Nationalversammlung.** Der Verband Sächsischer Industrieller hat in einer Eingabe an die deutsche Nationalversammlung, Weimar, Einspruch erhoben gegen die von dem Reichsfinanzminister Erzberger ausgesprochene Absicht, die sämtlich jetzt im Entwurf vorliegenden Steuergesetze noch bis zum Beginn der Sommerpause zu erledigen, da die Wirkungen der beabsichtigten Steuern unüberschaubar sind, und eine sorgfältige Prüfung der einzelnen Gesetze, wozu in besonderen eine ausreichende Befragung von Sachverständigen gehört, in der kurzen Zeit ganz unmöglich sei. Der Verband richtete die Bitte an die Nationalversammlung, der Absicht des Reichsfinanzministers zu widersprechen und alle Anstalten dafür zu treffen, daß eine sorgfältige kritische Prüfung der vorgelegten Steuergesetze und eine weitgehende Anhörung und Befragung der betroffenen Kreise von Handel und Industrie erfolgt und diesen insbesondere Gelegenheit gegeben wird, die voraussichtliche Wirkung der Steuervorlagen auf die für die Zukunft ausschlaggebende Leistungsfähigkeit von Industrie und Handel zu erörtern.

**Errichtung einer Wiener Messe.** Unter dem Schutze des Staatsamtes für Handel und unter Führung des Vereins „Handelsmuseum“ hat sich in Wien ein Komitee gebildet, das die notwendigen Vorarbeiten für die Errichtung einer Wiener Messe einleitet. Es ist daran gedacht, zweimal im Jahre, und zwar im Frühjahr und Herbst, ständige Messermessen abzuhalten und überdies durch fortlaufende Ausstellungen die Aufmerksamkeit des österreichischen Publikums auf Wien und die Erzeugnisse Deutsch-Osterreichs zu lenken. Träger des Unternehmens soll eine G. m. b. H. sein, der voraussichtlich ein größerer Ausschuß zur Seite stehen wird, in dem alle Interessenten vertreten sind. Die Messen sollen vorerst in der ehemaligen Heumarktkaserne, später in der Rossauer Kaserne, stattfinden.

**Wahrnehmung deutscher Interessen in der Tschechoslowakei und in Ungarn.** Es sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß das bewegliche Vermögen und die nicht hypothekarisch gesicherten Forderungen auch der deutschen Reichsangehörigen, soweit sich Vermögen oder Forderungen in der Tschechoslowakei befinden, bis zum 31. Juli 1919 bei einem Notar in Prag oder bei den Steuerämtern der anderen in Frage kommenden Orte angemeldet werden muß. Auch der Schuldner kann die Forderungen anmelden. Alle nicht bis zum 31. Juli angemeldeten Forderungen verfallen zugunsten des Staates. — Deutsche Besitzer ungarischer Staatspapiere werden durch W. T. B. darauf hingewiesen, daß sich für diejenigen Wertpapiere (ungarische Staats-

und staatliche garantierte Anleihen), deren deutsche Inhaber der Schutzvereinigung der deutschen Eigentümer von ungarischen Staats- und staatlich garantierten Anleihen als Mitglieder beigetreten sind, eine Anmeldung beim Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen erübrigt, da die Schutzvereinigung in dauernder Verbindung mit dem Reichskommissar arbeite. — Der Verband Sächsischer Industrieller nimmt in seinem Büro, Dresden, Bürgerwiese 24, I, Anmeldungen von Forderungen und Guthaben in Ungarn entgegen und leitet dieselben weiter an die Schutzabteilung für deutsche Guthaben in Ungarn des Deutsch-Osterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes. Formulare, die für jeden einzelnen Schuldner besonders ausgefüllt werden müssen, können beim Verband Sächsischer Industrieller bezogen werden; nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle. — Die nach Budapest entsandte Kommission des Deutsch-Osterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes teilt jetzt mit, es sei ihr gelungen, bei der dortigen Regierung durchzusetzen, daß die Anmeldefrist für die Anmeldung aller deutschen Forderungen bzw. Guthaben in Ungarn bis zum 31. August verlängert worden ist.

**Wiederaufleben der belgischen Textilindustrie.** Nach einer in englischen Blättern von Reuter verbreiteten belgischen amtlichen Statistik waren von den 1700000 Baumwollspindeln, die Belgien im Mai 1913 in Betrieb hatte, im Mai 1919 bereits 500000 wieder in Tätigkeit. Von 42000 Baumwollwebstühlen arbeiteten nur 500 wieder und von 375000 Leinenspindeln nur 38000. Die englische Presse begrüßt diese Zahlen als einen bemerkenswerten Beweis für den Schaffenseifer des belgischen Volkes.

**Wiedereroberung des ostasiatischen Marktes für England.** Vor einiger Zeit wurde bekanntlich von englischen Baumwollindustriellen beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine Mission zur Erkundung des Marktes nach dem fernen Osten und nach Nordamerika zu schicken. Wie „Manch. Guardian“ jetzt schreibt, zögert die englische Regierung mit der Ausführung dieses Planes vor allem der großen Kosten wegen und weil die finanzielle Beteiligung der Industrie noch nicht gesichert ist. In gewissen Industriekreisen hält man die Mission jetzt nicht mehr für so wichtig als früher, als man noch befürchtete, Lancashire würde den während des Krieges verlorenen Markt nicht wiedergewinnen. Neuerdings wurde jedoch eine gewisse Besserung im ostasiatischen Geschäft, besonders mit China gemeldet; man will sogar berechnet haben, daß während der letzten drei Monate in Manchester mehr Aufträge für Schanghai und Hongkong gebucht wurden, als in einem ähnlichen Zeitraum vor Jahren. Ob es daher noch zur Absendung der Mission kommt, erscheint zweifelhaft.

**Englands riesige Bestände in Ballonstoffen.** Wie stark England sich in Stoffen für den Bau von Luftschiffen und Flugzeugen im Kriege eingedeckt hatte, ersieht man aus den Riesenbeständen, welche die englische Regierung jetzt an den Mann zu bringen sucht. So wurde vor einigen Tagen berichtet, daß sie an einen Geschäftsmann in Manchester 12 Mill. Yards Ballonstoff verkauft habe. Außerdem sollen weitere 12 Mill. Yards Flugzeugstoff zum Verkauf stehen.

**Englands Baumwollaußenhandel im Juni.** Die Ausfuhr Englands in Baumwollgarnen war nach der Handelsstatistik im Juni um rund 2 Mill. engl. Pfund geringere als im Mai, dagegen stieg die Ausfuhr anderer Baumwollwaren von 258326800 auf 303583400 Yards. Der Stoffabsatz erreichte nicht denjenigen im gleichen Monat der beiden Vorjahre, obwohl der Wert der ausgeführten Stoffe infolge der Preissteigerung über 2 Mill. Pfd. Sterl. mehr als im Juni 1918 und 6,6 Mill. Pfd. Sterl. mehr als im Juni 1917 betrug. Der Gesamtwert der Ausfuhr von Baumwollgarnen und -waren stellte sich im Juni auf 20321919 Pfd. Sterl. und wies damit gegen Juni 1918 eine Steigerung um 2739453 Pfd. Sterl. auf. Im ganzen ersten Halbjahr 1919 betrug der Wert dieser Ausfuhr insgesamt 105458405 Pfd. Sterl., womit er gegen das erste Halbjahr 1918 um 14036724 Pfd. Sterl. stieg. — Hochinteressant sind auch die folgenden Einfuhrziffern. An Rohbaumwolle wurden im Juni 1919 eingeführt 127656200 engl. Pfund gegen 82763500 im Juni 1918, 71967500 im Juni 1917 und 155699400 im Juni 1916. Der Wert dieser Mengen stellte sich aber auf 11041556 Pfd. Sterl. im Juni 1919 gegen 8547936 Pfd. Sterl. 1918, 4843480 Pfd. Sterl. 1917 und 5560910 Pfd. Sterl. 1916. England führte also im Juni 1919 nahezu 30 Mill. engl. Pfund Rohbaumwolle weniger ein als im Juni 1916, zahlte aber dafür mehr als den doppelten Preis!

**Die englische Baumwollindustrie tröstet sich.** In seinem letzten Vierteljahrsbericht über den englischen Baumwollhandel erwähnt „Manch. Guardian“ u. a., daß die englische Baumwollindustrie augenblicklich über rund 56 Millionen Spindeln verfügt, während die amerikanische 35, die japanische aber nur 3 Mill. besitzt. Die beiden Haupttrivalen der englischen Baumwollindustrie müßten, wenn sie ernstlich konkurrieren wollten, demnach große Kapitalien zur Erhöhung ihrer Spindelzahl aufwenden, sie seien also jetzt in der Zeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues nicht zu fürchten.

**Die hohen Kohlenpreise und die englische Baumwollindustrie.** Die Kohlenpreise erfahren in England eine neuerliche Steigerung um 6 Schillings pro Tonne. Was dies für die Baumwollindustrie bedeutet, erhellt daraus, daß in Lancashire und den angrenzenden Textilgebieten die Spinnerei wöchentlich über 45000, die Weberei über 25000, die Bleichereien, Druckereien und Färbereien über 100000 und die Hilfsindustrien rund 20000 Tonnen Kohle verbrauchen. Das macht also zusammen rund 200000 Tonnen wöchentlich. Die Herstellungskosten erhöhen sich demnach um rund 3 Mill. Pfd. Sterl. jährlich.

**Die English Sewing Cotton Company** zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr aus einem Reingewinn von 533742 Pfd. Sterl. eine Dividende von 25%.

Komplette Einrichtungen von  
**Baumwoll-Spinnereien, -Zwirnereien u. -Webereien.**

Fachmännische Beratung.

[46874

Sämtliche Ersatzteile und Zubehörten in erprobten Qualitäten.

**R. & W. Honegger, Stuttgart u. Thalwil-Zürich.**

**Parol flüssig**

bestes Mittel zur Verhütung des Verstockens und Verschimmels von Papiergarnen und Geweben.

[48821

**Dr. F. Raschig, Chemische Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.**

**B**aumwoll-Garne  
Rohgewebe  
Halbseiden-Gewebe  
**W**ollgewebe, aller Provenienzen

**S**eiden-Gewebe,  
Kunstwoll-Garne  
Wollabfälle

liefern

**Brüder Singer, Zürich**  
Weinbergstraße 29. [46443]

Filiale St. Gallen, Burggraben 7.

Tuchfabrik Altdorf.

## Spinnereimaschinen-Ersatzteile

wie alle Arten **Spindeln, Spindel- u. Spulenräder, Spindelbüchsen (Long Collars), Spindeluntersätze, Druckzylinder, Zahnräder, Wechselräder** etc. etc.

liefert billigst die

**Rheydtter Maschinen- und Spindelfabrik G.m.b.H.**

(vorm. Essers & Schumachers)

**Rheydt.**

[44857]

**Für Baumwoll-, Flachs- u. Jute-Spinnereien und Webereien alle technischen Artikel**

**Hermann Lohse, Oberlichtenau b. Chemnitz.**

[46648]

**Baumwolle – Baumwollabfälle  
Kunstbaumwolle – (Effilochees)**

**Linters – Kapok** [35622]

**Trikotagenabfälle – Fäden aller Art.**

**Johannes Schünemann, Chemnitz i. S.**

**Silber-** Schmierseife aus reinen Pflanzenprodukten und Fett, gut schäumend, reinigt auch die schmutzigste Wäsche ohne anzugreifen, wirkt auf die Haut angenehm und weich. 10 Pfd. Probe-Posteimer Mk. 24.– gegen Nachnahme. Bestellen Sie noch heute bei der alleinigen Fabrikantin [46320]  
**Fa. Ernst Langensiepen, Chem. Fabrik, Langerfeld (Westf.)**

**Bruno Wolf • Neumünster**

Einfuhr **Garngroßhandlung** Ausfuhr

fernsprecher 89

Drabantchrift: Garnwolf

[46480]

**Gummi - Walzenbezüge**

liefert gut [46739]

**Gummiwerk Ernst Kniepert, Löbau i. Sa.**

Gegründet 1890.

## Aktien-färberei Münchberg

Fernsprecher:  
No. 4, 34 u. 37.

vorm. Knab & Einhardt  
**Münchberg, Bayern**

Telegr.-Adr.:  
Aktienfärberei.

Türkischrotgarn-Färberei und -Handlung  
Buntfärberei und Appretur :- Haspelei und Spulerei  
Flachs-Röst- und Aufbereitungs-Anstalt

**übernimmt**

alle Farbaufträge auf Stranggarnen,  
Stücke in Baumwolle, Wolle und Halbwole  
in bester echtster Ausführung.

**Schnellste Ausführung aller Aufträge.**

**Größte Leistungsfähigkeit.**

[45895]

**Kaschieren  
von Papier-Geweben** [46657]

in verschiedenen Rollenbreiten übernimmt für schnellste Lieferung  
**Fritz Eilers junr., Bielefeld, Postfach 166.**

**Luftbefeuchtungs-Anlagen  
Luftheizungs-Anlagen**

in Verbindung mit Ventilation und Befeuchtung

**Entnebelungs- u. Entstaubungs-Anlagen**

für alle Zwecke [45896]

Ventilatoren :: Pumpen :: Exhaustoren

Kostenanschläge und Besuche unverbindlich und kostenlos.

**Hurling & Biedermann**

Maschinenfabrik · Zittau i. Sa. · Fernsprecher 186.

Alle Sorten Garne:  
Baumwolle, Wolle, Kunstwolle, Leinengarn  
Stapelfaser Metallgarn

**C. Benrath jr., Barmen**

Drabantchrift: Benrath, Barmen.  
Fernsprecher 507 u. 4039.

**Garn-Großhandlung. • Gegr. 1876**

Alle Arten Seide: [46657]  
Organsin, Trame, Schappe, Tussah, Kunstseide.

Zum Imprägnieren

Wasserdichtmachen

Beziehen, Kleben

von Geweben aller Art empfehlen wir

**Collodiumwolle.**

Muster stehen zu Diensten

**Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G.**

Berlin W. 9.

[46450]